Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 25 Pfge., durch die Post 2 Mark 50 Pfge. Einzel. Nummern 10 Pfge.
Auflage: 27000 Expl.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.
Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Chemnitz. — Havas, Lafitte, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr.

Inserate werden Marienstraße 13 angenommen bis Nm. 5 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Klostergasse 5 bis Nachm. 4 Uhr. Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge. Eine Garantie für das nachfolgende Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postvorschuß. ...

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden.

Nr. 214. Zwanzigster Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. **Dresden, Montag, 2. August 1875.**

Locales und Sächsisches.

— Das königl. sächs. Kriegsministerium macht die Bedingungen bekannt, unter welchen jetzt zu Michaelis (früher zu Ostern) die weitere Aufnahme confirmirter Jünglinge (nicht blos Sachsen, sondern Söhne deutscher Eltern) in die königl. sächs. Unterofficierschule zu Marienberg zu erfolgen hat. Den jetzt daselbst Unterricht erlangenden jungen Mannschaften (ca. 400 Mann) geht in Folge dieses Terminwechsels eine 6 Monate länger dauernde Ausbildung vor dem Einrücken in die aktive Truppe zu Gute.

— Im Restaurant „Brühl'scher Hof" in der Münzgasse producirt sich heute Abend der berühmte Glaskünstler, welcher vor wenigen Tagen die Ehre hatte, seine Künste vor Sr. Majestät dem König zu produciren und dabei den Auftrag erhielt, einen Sechs-Ender (Hirsch) von Glas zu fertigen. Dieses Kunststück wird von ihm heute Abend in genanntem Restaurant vor den gewiß zahlreich sich einfindenden Gästen ausgeführt.

— Als ein Ereigniß ist zu verzeichnen, daß den Königschuß nach dem großen Vogel vorgestern der Kaufmann Herr Jahn, Wilsdrufferstraße, gethan hat. Da der Corpus dem Bolzen nicht hatte weichen wollen, so mußten schließlich die Büchsen zur Hand genommen werden, um dem hartnäckigen Patron mores zu lehren.

— Die Sächs. Böhm. Dampfschiffe haben, soweit sich dies bis jetzt übersehen läßt, seit dem ersten Tage der Vogelwiese nach und von dieser bis gestern ca. 110,000 Personen befördert.

— Seit gestern ist auch der dritte Parrau'sche Schraubendampfer „Emmy" in Dienst getreten. Das kleine, schmucke Dämpfchen faßt eben so viele Personen als der „Roean".

— Die neuen, hier in Gebrauch genommenen gelben Omnibusse nach Wiener Muster zeichnen sich namentlich dadurch vor den älteren aus, daß sie sich viel besser und leichter fahren lassen. Es dürfte dies wohl dem Umstande zuzuschreiben sein, daß bei den neuen Wagen die vorderen Räder niedriger sind als die hinteren, so daß auch die Wagen nicht so sehr hinten überhängen, als dies bei den älteren der Fall ist. Ganz besonders praktisch ist es aber, daß die Bremsen vorn angebracht sind, so daß dieselben nicht wie bisher vom Conducteur, sondern vom Kutscher gehandhabt werden. Dadurch wird auch namentlich manchen Differenzen, welche seither zwischen den beiden Beamten vorkamen, vorgebeugt. Die neuen Wagen können allerdings nur 24, die älteren hingegen 30 Personen aufnehmen.

— Der Hessel'sche Extrazug ist gestern Morgen 7 Uhr 10 Minuten mit 300 Passagieren in Hamburg angekommen.

— Wegen der in Nr. 211 d. Bl. enthaltenen Notiz, den Einsturz des Brunnens an der Elsterwerda-Riesaer Eisenbahn bei Zeithain betr., schreibt uns der dortige Bauaufseher Häberlein im Verein mit 7 Anverwandten des im Brunnen verunglückten jungen Mannes, Folgendes: „Es ist gesagt, daß die daselbst beschäftigten polnischen Arbeiter bei der Ausgrabung des Verunglückten ihre Schuldigkeit nicht eifrig gethan hätten. Wir müssen den Berichterstatter dieses Artikels für einen ganz ungenügenden Sachkundigen erklären; denn mit welcher Bereitwilligkeit und Eifer diese Leute gearbeitet haben, müssen sämmtliche daselbst anwesende Zuschauer bezeugen können, ja es waren sogar Arbeiter darunter, welche sich gar nicht ablösen ließen und nur mit Gewalt aus der Gefahr, in welcher sie selbst schwebten, herausgebracht werden konnten. Natürlich haben wir den 28. Morgens ½7 Uhr die Arbeiten einstellen müssen, da die Ausgrabung nur noch durch 6 Mann betrieben werden konnte. Berichterstatter hat vielleicht gesehen, daß die Hälfte der Arbeiter zeitweilig müssig dagestanden hat, welches sich aber dadurch erklärt, da dieselben viertelstündlich von der forcirten Arbeit abgelöst wurden."

— Vorgestern Abend fand zwischen drei jungen Herren, Russen, beim Victoria-Hotel ein heftiger Wortwechsel statt, der in russischer Sprache geführt, die Vorübergehenden natürlich darüber im Dunkel ließ, was die drei Streitenden untereinander eigentlich wollten, bis der eine an der Ecke der Pragerstraße eine schallende Ohrfeige erhielt, womit der Streit, wenn auch nicht zur allseitigen Zufriedenheit, beendet war. Und was war die Ursache zu dem mit schlagender Beweisführung endenden Disput? Wir erfahren darüber, daß der Geohrfeigte sich in den Augen seiner hiesigen Landsleute eines literarischen Vergehens schuldig gemacht, indem er an ein Feuilleton einer russischen Zeitung eine mißliebige Kritik über die hier lebenden jungen Russen geschrieben hat.

— Gestern Morgen war ein Soldat des 2. Gren.-Regiments Nr. 101 im Begriffe, von der Vogelwiese in die Kaserne zurückzukehren, als ihm einfiel, sich in der Elbe das Gesicht zu waschen. Hierbei wurde er von Krämpfen befallen und stürzte in die Wellen. Es gelang jedoch einigen Schiffern, den Mann herauszuziehen, worauf ein zur Stelle gerufener Arzt ihn in das Leben zurückrief.

— Am gestrigen Morgen wurde der Zimmergeselle Carl Heinrich Wehner aus Bockau in dem Birkenwäldchen nahe der Vogelwiese erhängt aufgefunden und polizeilich aufgehoben. Man hatte ihn bereits seit einigen Tagen vermißt.

— Am 30. Juli ist der in der Leipziger Wollkämmerei beschäftigt gewesene Schindler aus Reichenbach unterhalb des Gothischen Bades auf Schönfelder Revier aus der Parthe todt herausgezogen worden. Er war jedenfalls in der Dunkelheit abseits des Wegs in den Fluß gerathen.

— In Olbersdorf bei Zittau stürzte am 29. Juli der bei der Gutsbesitzerin verw. Frenzel dienende 18jährige Knecht Monseyt beim Einfahren von dem mit Getreide beladenen Wagen und wurde dabei nicht allein von einem Pferde getreten, sondern auch durch ein über seinen Kopf gehendes Wagenrad so arg zugerichtet, daß er sofort seinen Geist aufgab.

— In Gippe bei Elsterberg haben am 29. Juli 2 Bahnarbeiter dadurch ihr Leben verloren, daß sie, des Verbotes des Schachtmeisters und Vorarbeiters nicht achtend, gerade in dem Augenblicke an eine Erdwand herantraten, als diese zusammenstürzte. Durch die schweren Massen wurden sie völlig zermalmt. Der Eine der Verunglückten hinterläßt Frau und 7, der Andere Frau und 4 Kinder.

— In Wendischfähre bei Schandau ist am 30. Juli das Wiedemann'sche Grundstück, als gerade die Besitzer abwesend waren und sich nur ihre Kinder im Hause befanden, niedergebrannt.

— In der Nacht vom vergangenen Mittwoch zum Donnerstag unternahm der auf dem Bahnhof Meerane angestellte Diätist W., Sohn eines dasigen Beamten, in der elterlichen Wohnung einen Selbstmordversuch, indem er sich in den Mund schoß. Der Schuß hat jedoch die beabsichtigte Wirkung nicht gehabt, sondern nur Gaumen und Unterkiefer des jungen Mannes verletzt; man hat deshalb begründete Hoffnung, denselben am Leben zu erhalten, doch wird sich die Einsetzung eines künstlichen Gaumens erforderlich machen. Als Beweggrund zur That giebt man Zurücksetzung in der dienstlichen Laufbahn an.

— Oeffentliche Sitzung des Gewerbeschiedsgerichts, am 30. Juli. Als Beisitzer sind die Herren Zimmermeister Fuchs, Maurermeister Hempel und die Maurer Heriner und Weber anwesend. Der Kläger, Maurergeselle Carl Zumpe, macht gegen seinen früheren Principal, den Maurermeister Hirt, Anspruch auf Lohnentschädigung von 14 Tagen, a 1 Thlr. 12 Ngr., weil er ohne Kündigung entlassen worden sei. Durch Entgegenkommen seiten des Beklagten ward die Sache schnell erledigt. — Bei der nächsten Klagsache, welche der Maurergeselle Friedrich August Renzsch gegen den Professor und Architekt Giese wegen einer Forderung von 18 Mark 80 Pfg. rückständiges Arbeitslohn angestrengt hatte, fungiren dieselben Beisitzer. Der Beklagte ist nicht zum Termin erschienen. Der Kläger giebt an, für den Professor Giese zwei Kugelessen und eine Dampfesse hergestellt zu haben und daß ihm für den steigenden Meter 7 Mk. Arbeitslohn versprochen worden sei. Die Gesammthöhe seiner Forderung habe ursprünglich 84 Mk. 92 Pf. betragen, worauf er jedoch nur 66 Mk. 12 Pf. bezahlt erhalten habe. Da Renzsch jedoch durchaus keinen speciellen Nachweis liefern konnte, entschied das Gewerbeschiedsgericht, obschon der Beklagte wegen Nichterscheinens beim Termine eigentlich zu verurtheilen war, die Klage abzuweisen, verurtheilte den Kläger auch in die Kosten. — Der Maurergeselle Hermann Beger verlangt von den Steinmetzmeistern Büttner und Becher 15 Mk. rückständiges Arbeitslohn, weil er ohne jede Kündigung plötzlich entlassen worden sei. Die Beklagten erklären sich bereit, dem Kläger 10 Mk. zu zahlen, womit der Termin erledigt ist. Mit Ausnahme des Steinmetzmeister Högen fungirten dieselben Beisitzer, wie im vorigen Falle. — Im nächsten Termin sind als Beisitzer die Herren Maurermeister Eberhardt, Maurerpolier Inkermann, Werkführer Baumgartn, Steinmetzmeister Högen anwesend. Der Steinmetz Carl Hermann Erler macht Anspruch auf eine Lohnforderung von 31 Mk. 75 Pf., welche der Beklagte, Architekt Beuchelt, seinerzeit ausdrücklich anerkannt und zu zahlen versprochen hat. Letzterer ist weder erschienen, noch durch einen Bevollmächtigten vertreten, und das Schiedsgericht erkannte nach der für den Kläger günstigen Sachlage auf Verurtheilung Beuchelt's zur Zahlung der Forderung, auch Erstattung der Proceßkosten. — In dem letzten anberaumten Termin klagte der Steinmetz August Häusler auf eine Forderung von 29 Mk. 25 Pf. rückständiges Arbeitslohn, ebenfalls gegen den nichterschienenen Architekt Beuchelt. Das Schiedsgericht entschied auch hier in contumaciam im Sinne des vorhergehenden Erkenntnisses.

— Plaudereien aus der Schweiz. Besser Wetter und mehr Fremde! so schallt es heuer aus allen Kantonen der Schweiz, gleichviel ob das Volk dort deutsch, französisch, italienisch oder romanisch spricht, gleichviel ob der Dorfgeistliche zur Unfehlbarkeit schwört oder das Abendmahl nach der Lehre Calvin's in beiderlei Gestalt austheilt. Es fehlen heuer die Fränklis und die Fremden, die sie bringen. Das Wetter war bis tief in den Juli hinein abscheulich. Ich selbst habe, ohne alle Uebertreibung beziffert, binnen 5 Wochen nur 3 regenfreie Tage gehabt. Am 23. Juli schneite ich zum zweiten Male in diesem Hochsommer ein. Der Schnee lag freilich nur einen Tag auf dem bereits gemähten Heu; aber nur 4° R. in einem Alpenhochthale locken nicht zur Herreise. Mir ist das in Davos passirt, also gegen 4500 Fuß über den grünweißen Fahnenstangen der Marienschen Terrasse. Unsrer verehrten Pauline Ulrich, die 1000 Fuß über mir in St. Moritz sitzt, badet und Brunnen trinkt, ist es nicht viel besser gegangen. Zwischen dem 2. und 3. Becher Eisenquelle studirt Frl. Ulrich, die niemals Rastende, neue Rollen ein, dieweil mitten in den Hundstagen dichte Schneeflocken sie umspielen. „O Götter!" oder „Ha! Verräther!" auf einem Gletscher zu rufen, eine Stellung von heroischer Gewalt vor dem Spiegel eines klaren Alpsees zu probiren, den letzten Sterbeseufzer von dem Donner einer zu Thal gehenden Lawine begraben zu lassen — das ist originell, neu, wenngleich wenig kunstgemäß. Doch die Künstlerin wird wohl das Unverwüstliche ihrer Körperconstitution am besten kennen. Aber wie gesagt, das schlechte Wetter bändigte die Reiselust. Besonders Reisende aus Deutschland fehlen heuer. Die wirthschaftliche Krisis, der Krach von einer Dauer, deren sich die ältesten Börsengauner nicht entsinnen können, hat doch zu tiefe Wunden geschlagen. Wer sonst in die wirkliche Schweiz ging, begnügt sich häufig jetzt mit der sächsischen und thut oft ganz gut daran. Das Reisen in der Schweiz ist wirklich jetzt zu theuer. Die Hotels überbieten sich in oft unnöthigem Luxus. Da wird im Kanton Aargau, in Baden, ein Kurhaus mit einem Aufwande von 2 Mill. Francs gebaut. Die Stuccatur der Decke des Speisesaals im Tarasper Kurhaus kostet 80,000 Fr. Wo soll das herausgenommen werden, als aus den Taschen der Fremden? Ich bin nicht unempfänglich gegen den Comfort der glänzenden Riesenhotels in Luzern, Genf, Interlaken, auf dem Rigi u. s. w. Ich verstehe es, wenn für die vielen reichen Leute, welche die Schweiz bereisen, auch die vorzüglichsten Speisen aus halb Europa herbeigeschafft werden. Es ist oft interessant, hier oben in Davos die Bezugsquellen der Lebensmittel zu verfolgen, welche täglich auf die Tafeln kommen. Außer Butter und Milch erzeugt das Davoser Thal Nichts; den Wein führt der Säumer auf Maulthieren von Italien herbei, alles Uebrige kommt per Post von der nächsten, 8 Stunden entfernten Eisenbahnstation: das Weizenmehl aus Ungarn, das frische Obst und die eingezuckerten Früchte aus Tirol, das Fleisch aus Chur und Zürich, die Gemüse aus Algier, Marseille oder Baden, die Fische vom Bodensee, die Seefische und Hummern von Norderney und Helgoland, die Krebse aus der Oder, Schinken und Würste aus Westfalen und Gotha u. s. w. Für Lungenkranke ist, wie ich schon neulich ausführte, kräftige, abwechselungsreiche Kost die Voraussetzung der Heilung. Wenn man hier hoch oben für ein Frühstück, opulentes Mittag- und Abendbrod 5 Fr. zahlt, so ist das nicht zu theuer. Aber die Logis sind hier sehr kostspielig. Ein Zimmer der Sonnenseite hat man nicht unter 3 Fr. täglich. Ganz enorm theuer ist das Engadin. Für Zimmer und Pension zahlt man dort oft 15 bis 16 Fr. pro Tag. Zugegeben, daß da, wo (wie im Engadin) die Saison nur 6 bis 8 Wochen dauert, wo die Reparaturkosten eines Hotels infolge der Stürme und sonstiger ungünstiger Witterung das Drei- bis Fünffache eines Hotels im Flachlande überschreiten, ein Preisaufschlag nur gerecht ist, so ist die Verpflanzung von allerhand Luxus in die fernsten Alpenthäler entschieden unnöthig und nur vertheuernd. Solche Hotel-Casernen mit der Aussicht auf einen Gletscher passen ebensowenig in die Alpenscenerie, wie ihre raffinirten Luxusartikel für den Geldbeutel. Eins der renommirtesten Hotels der Schweiz, Bauer am See in Zürich, unterhält an Küchenpersonal einen Chef mit 5000, einen Souschef mit 3000 Fr. Gehalt, dazu zwei Köche, aides genannt, einen Pastetenbäcker (pâtissier) und einen Conditor für die Mehlspeisen, die weißschürzigen Küchenjungen nicht gerechnet. Das ganze Personal hat natürlich freie Wohnung und Station und unbegrenzten Genuß versiegelter (feinerer, nicht offener oder Faß-) Weine. Im Davoser Kurhaus ist ein ähnliches Küchenpersonal. Nun sind die Leistungen gewiß vorzügliche; aber man wird mir zugeben, daß dabei auch ein Luxus unterläuft, welcher das Reisen und den Aufenthalt in der Schweiz nur vertheuert. Andere Hotel-Einrichtungen der Schweiz sind hingegen als musterhaft zu empfehlen, so die Gesellschaftsräume, die Spiel-, Rauch-, Musik- und die Unterhaltungs-Localitäten, die allerdings in Pensionen, in denen man wie in Davos 5–6 Monate des Winters verbringt, unentbehrlich sind. Vorzüglich elegant sind diese gemeinsamen Räume im Kurhause zu Davos. Für ungünstige Witterung giebt es hier ausgedehnte Wandelbahnen, mit Blattpflanzen garnirt; ein hydraulischer Aufzug vermittelt den Verkehr zwischen den einzelnen Etagen, so daß Brustkranke nicht Treppen zu steigen brauchen. Derartige Bequemlichkeiten bezahlt man gern mit etwas Aufschlag. Im Uebrigen empfinden die Schweizer doch recht den mangelnden Fremdenzufluß. Die in Folge der deutschen Siege über die Franzosen eingetretene Deutschenfurcht der Schweizer, die sich oft als Deutschenhaß zeigte, hat allerdings einer vernünftigeren Stimmung Platz gemacht, aber eine Zuneigung zu dem deutschen Elemente bemerkte ich nirgends. Wer viel in der Schweiz reist, merkt das recht deutlich an den Preisen. Am billigsten reist der Schweizer in der Schweiz; abgesehen von der größeren Lokalkenntniß, wird er auch von dem Landsmann eigennütziger behandelt und man thut gut, da einzukehren, wo Schweizer hingehen. Es ist da billig und sauber. Etwas theurer kommt der reisende Deutsche an die Kreide, aber dreifache Preise nimmt der biedre Nachkomme Tell's von den reisenden Beefsteaks, den „langweiligen" — wie Emil Devrient engländerte — Goddams und den flotteren Amerikanern. Diesen beiden Nationen ist die Vertheuerung der Schweiz wesentlich zuzuschreiben. Der englische Reisepöbel, welcher sich hie und da in einzelnen Exemplaren zeigt, gehört mit zu den traurigsten Zugaben einer Schweizreise. Die reichgewordenen Londoner Schneider Smith und Brown, der emeritirte Brauer John aus Hull sind ebenso unerquickliche Wandergestalten wie die Pelzmotten; der gebildete Engländer hingegen ist einer der angenehmsten Tisch- und Reisegenossen; die Solidität seiner Anschauungen und sein feiner Takt läßt ihn sich vortheilhaft unterscheiden von der großen Masse seiner reisenden Landsleute, die ebenso originalsüchtig als unverschämt sind. Denn wenn vor einiger Zeit am Weimarischen Hofe ein reich gewordener Kneipenwirth aus Liverpool mit Prinzessinnen getanzt hat, bis man hinter seinen Porter- und Alegeruch kam, wer will sich wundern, wenn sie jeden Winkel der Schweiz durchkriechen?

Witterungs-Beobachtung am 1. August, Mittags. Barometerstand nach Otto & Bösolt hier: 28 Par. Zoll — L. (seit gestern unverändert). Thermometer nach Reaumur: 19 Grad über Null. — Die Schloßthurmfahne zeigte Westwind. Himmel: bewölkt.

Elbhöhe in Dresden, 1. Aug., Mitt.: 72 Cent. unter 0.

Feuilleton.

† Für morgen (Dienstag) zeigt das Repertoir des Hoftheaters Wagners „Meistersinger" an mit Fräulein Löwe als „Eva." Diese Vorstellung verspricht allen Wagner-Freunden einen genußreichen Abend und wird Gelegenheit bieten, unsere bewährteren Gesangskräfte zum edlen Wettstreit um den Preis des Meistersingers anzuspornen, für den auch unser Marchion von Neuem wieder kampfbereit streiten wird. Seit Jahren traten viel fahrende Sänger in der Burg „Thaliens" ein, unserem „Getreuen" den Ruhm streitig zu machen, allein der lebendige Quell der heiteren Muse blieb ihnen theilweise verschlossen. — Möge es daher unserem Marchion, der als bescheidenes Vergißmeinnicht immer wieder den Kranz der besten Sänger ziert, noch lange vergönnt sein, uns recht oft mit den Blüthen seines frischen und natürlichen Humors zu erfreuen. Dieser weitere Blick der Anerkennung, den wir ihm hiermit gern und aus vollem Herzen spenden, soll nicht dem Lehrling „David", nein dem Meistersinger Marchion ein Lichtblick der heitren Freude sein. Uebrigens ist die Opern-Regie beim Hoftheater sowohl im Juli durch Vorführung von 15 verschiedenen Opern ohne Wiederholung sehr thätig gewesen, während auch für die weitere Saison mancherlei Neues und Neueinstudirtes in Vorbereitung ist. Außer Katharina Cornaro von Lachner wird die Oper Golo, Musik vom Hannoverschen Hofkapellmeister Scholz, studirt. Das Buch der letzteren behandelt die Geschichte der Genoveva. Neueinstudirt werden „Das Glöckchen des Eremiten" und „Der Liebestrank" mit der Preska. Mit Richard Wagner steht man wegen des Aufführungsrechtes von „Tristan und Isolde" in Unterhandlung; Graf Platen und Regisseur Eichberger haben das grandiose Werk unlängst in Weimar gehört. Frl. Baske ist engagirt und debütirt schon morgen als Philippine Welser.

Briefkasten.

.*. Abonnent. „Wollen Sie mir nähere Mittheilung über die Persönlichkeit der in der Frauenkirche hier ruhenden Fürstin Lubomirska machen?" — Da wir zur Zeit nicht die Ehre haben, mit der Führung der Kirchenbücher an der Frauenkirche betraut zu sein, so müssen wir Sie an den betreffenden Beamten verweisen. Wir pflegen uns überhaupt mehr für die Lebendigen, als für die Todten zu interessiren. Als Sachsen das zweifelhafte Glück hatte, seinen Kurhut mit der verhängnißvollen polnischen Königskrone vereinigt zu sehen, kamen auch eine Menge Adeliger dieser Nationalität nach Sachsen, um sich auf dessen fetten Triften zu weiden. Darunter befand sich jedenfalls auch ein Fürst Lubomirsky, dessen Familie übrigens in Polen hochberühmt war und in dem österreichischen Theile desselben wohl noch ist. Jene Dame war dann gewiß auch mit derselben verwandt. Nun, lassen wir sie in Frieden ruhen.

.*. E. D. „Ist „Glück" der Zusammenfluß von Momenten?" — Glück bedeutet eigentlich den Zufall, insofern er auf das Wohlsein der Menschen Einfluß hat. Doch was ist wieder Zufall? Ist er nicht ein bloßes Phantom? Gewiß, wenn darunter ein blindes Ungefähr verstanden werden soll. Denn daß in der Welt irgend etwas von Ungefähr geschehe, kann die Vernunft nicht zugeben. Man könnte da auch sagen, das Glück sei nichts Anderes, als das Schicksal. Es ist das auch nur ein Wort, hinter dem wir unsere Unwissenheit verbergen. Nehmen wir daher eine Vorsehung, eine Gottheit an, denn dieses höchste oder ursprüngliche Wesen ist es eigentlich, auf dessen unbegreifliches Wirken und Walten alle jene Ausdrücke hindeuten.

.*. E. O., Freiberg. „Was hat der Bau der Dresdner Marienbrücke nebst Viaduct gekostet?" — Der Anschlag belief sich auf 907,641 Thlr. 3 Ngr. 3 Pfge. und zwar für die Bauten am Neustädter Ufer 104,966 Thlr., für die eigentliche Brücke mit